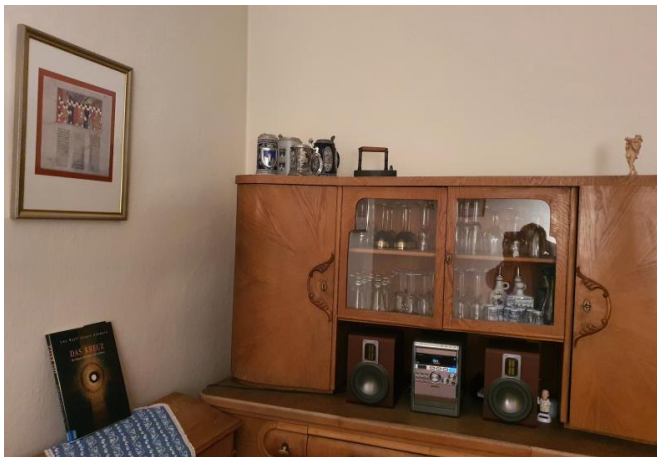


Mein Krippenbegleiter 2020

Kinder haben ihre Stoff- und Kuscheltiere, ihre Lieblingsteddys und Toys, Schuscheltiere, Schnuffeltücher usw. Und der Pfarrer von Wernsbach hat sich im Januar aus seiner Krippe den Flötenspieler zurückbehalten. Das macht er immer so, dass er eine Figur aus der Krippe nicht verpackt, sondern das ganze Jahr als Krippengruß da sein lässt. Und irgendwann traut er sich auch, das ganze Jahr das kleine Jesulein bei sich zu behalten.



Seit dem Sommer steht der Musikus auf dem Schrank (rechts im Bild) und spielt. Der spazierende Flötist war seit Jahresanfang auch schon auf dem Wohnzimmertisch, auf der Kommode und sogar am Boden. Nun schaut er von oben in das Zimmer. Ein treuer Begleiter durch die wechselnden Zeiten dieses besonderen Jahres mit un-

terschiedlichen Tönen.

Das Leben braucht eben für viele Situationen die rechten Töne: erdige Basstöne als Cantus firmus oder himmlische Klänge als Botschaft von der überirdischen Welt oder Unterhaltsames dazwischen. Seit einem halben Jahr spielt also der Musikus und schaut auf ein Buch zum Thema „Kreuzesdarstellungen“ und einer Graphik über das Dritte Buch Mose aus dem Alten Testament (siehe Foto).

Was mag er angesichts dieses Gegenübers für Lieder spielen: – in dieser Zeit – gerade jetzt – wenn das Kreuz mit der Pandemie wieder größer wird – das Sterben in der Adventszeit zunimmt – die Arbeit in den Kliniken kritisch und anstrengend ist - das Alte Testament vernünftiger als manches politische Tagesgeschäft westlicher Demokratien erscheint, und die Kirche nach den rechten Klängen, Gesänge und Formaten für die Weihnachtsgottesdienste sucht...?

Im zu Ende gehenden Beethovenjahr kommt mir der Bass in den Sinn: „O Freunde, nicht diese Töne! Sondern lasst uns angenehmere anstimmen, und freudenvollere. Freude!“ Das wäre schön! „Freudenvollere!“ Ach, wenn der Musikus nur einfach Variationen zur Ode an die Freude spazierend spielen könnte. Gerade jetzt, wo Worte wie lock-

down, Inzidenzen, R-Zahl usw. wieder unsere Gedanken und vorweihnachtliche Stimmung mitbestimmen. Das Jahr mit einer Hymne zu beenden... das täte gut: Chorisches in die Welt gesungen, ja +wie ein Prometheus geschrien: „Freude schöner Götterfunken!“



Mir wies im Sinnieren und Grübeln über die rechten Töne und Melodien der „Weihnachtsbaum“ vor unserer Diakoniestation den Weg. In der ersten Adventswoche habe ich ihn so fotografiert: Die Äpfel waren einfach da geblieben. Der Schöpfer des Himmels und der Erde hat sie einfach so für uns da gelassen.

Und ein Äpfelchen lachte unter dem blauen Himmel schöner als der andere. Ein klasse Konzert lachenden Obstes!

Die Früchte waren also einfach noch da: Übrig- oder zurückgeblieben. So als wollten sie den Menschen noch einmal Freude schenken. Oder sagen: „Schaut, zum Essen taugen wir nicht für Euch. Aber für Eure Augen. Gerade in dieser Zeit“

Wir müssen also gar nicht so viel machen. Auch in der Kirche: kirchlicher Koronaaktivismus brachte ja auch seltsame Früchte hervor. Vielleicht müssen wir nur stille sein und uns beschenken lassen – auf die Lebensmelodien Gottes horchen: die einfach da sind – auch in den kritischen Lebensmomenten. Ja, vielleicht haben wir noch gar nicht richtig hingehört, weil wir immer selbst meinen etwas komponieren zu müssen: „O Freunde, nicht diese Töne! Sondern lasst uns angenehmere anstimmen, und freudenvollere. Freude!“

Vielleicht ist ja das Freudenvollere in diesem Jahr die Stille, die klare Ruhe, die Verletzlichkeit, die leise Muse, die einfache Trauer, die ehrliche Träne, die freiwillige Selbstzurücknahme. Vielleicht sind das die rechten Töne und Lebensmelodien für diese Zeit.

Kinder Gottes können und werden sie hören. Und so werden sie auch in diesem Jahr den Weg zur Krippe finden und das Geheimnis der Heiligen Nacht feiern. Und mal schauen, welche Figur dann im nächsten Jahr aus der Krippe zurückbleibt.

Frohe und gesegnete Weihnachten!

Johannes Wachowski

